

Ihre Spende hilft –
Bauen Sie mit am Bürgerinstitut (Mehr dazu auf Seite 16)

Mach mit

Bürger für Bürger

Frankfurt aktiv:

Der 6. Frankfurter Freiwillingentag

Viele Angebote im
Mehrgenerationenhaus

Wohnen im Alter

... und fast 100 Angebote für
ehrenamtliches Engagement

3 | 2009

Engagement macht Freu(n)de

Machen Sie mit – das Aufgabenspektrum
ist so bunt wie unsere Stadt



Ambulante Hospizgruppe [Freiwilligenagentur und Seniorenbüro](#) Computer Club ab 50 [da sein – Lebensbegleitung bis zum Tode](#)
Gesetzliche Betreuung [HILDA – Hilfe für Demenzkranke und ihre Angehörigen](#) JobProfis [Jung & Freiwillig](#) Kinder hören Märchen
[Lesefreuden](#) Senioren-Beratung [Sicherheitsberatung für Senioren](#) Treffpunkt Rothschildpark [Wohnen für Hilfe](#) Wohnen im Alter

Weitere Informationen über uns finden Sie im Internet unter: www.buergerinstitut.de



„Ist doch Ehrensache“

So das Motto der diesjährigen ARD-Themenwoche im Mai 2009, das auch von der Presse aufgegriffen wurde. Ein weiterer großer Schritt in der Wahrnehmung und Würdigung des Freiwilligen Engagements im Lande. Nachdem das Bundesfamilienministerium schon zweimal in jüngster Zeit ältere Menschen fürs Engagement geworben hat – mit der Initiative „Aktiv im Alter“ (deren Slogan: „Sie können mehr Spuren hinterlassen als eine Kuhle im Sofa“ mit Recht für viel Verärgerung gesorgt hat) und mit „Alter schafft Neues“ („Zähl Taten nicht Falten“, auch hier hätte man glücklicher texten können), sind große Werbeplakate zum Aktivwerden allgegenwärtig. Das ist erst mal gut und überzeugt hoffentlich noch ein paar Seniorinnen und Senioren, sich zu engagieren. Wie die Forscher herausgefunden haben, nimmt bei den 60–69-Jährigen das Engagement zu und schon jetzt ist diese Gruppe mit 37% Mitmacher spitze. Und andere Altersgruppen ziehen nach.

Die nächsten Werbeplakate, die man sich wünscht, sollten sich an Städte und Landkreise richten. Deren Einsatz ist unerlässlich, um den vielfältigen Engagementwillen in sinnvolle Bahnen zu lenken und gute Voraussetzungen zu schaffen, dass die Bereitschaft auch von Dauer ist. Dazu sind Freiwilligenagenturen und Ehrenamtsbüros nötig, von denen es noch zu wenige in Deutschland gibt. Und viele der bestehenden sind so prekär finanziert, dass sie nicht wissen, wie lange sie noch arbeiten können. Hier könnte ein nächstes Konjunkturprogramm sinnvoll und „systemrelevant“ ansetzen.

Martin Berner

Martin Berner
Geschäftsführer des Bürgerinstituts e.V.

Titelfoto

Ab in die Bäume! Beim 6. Frankfurter Freiwilligentag wurde im Borgoriwald ein neues Affengehege gebaut. Mit dabei: Marc Bender, Vera Schön, Paul Rode, Matthias Czach und Thilo Hoffmann

Inhalt

Der 6. Frankfurter Freiwilligentag
[Seite 4–5](#)

Interview
Kulturelle Lebendigkeit im „Eritreff“
[Seite 6](#)

Ehrenamtliches Engagement
in Deutschland
Engagementatlas 09
[Seite 7](#)

Freiwilligenagentur
Aja's Gartenhaus
[Seite 8](#)

Freiwilligenagentur
Das Mehrgenerationenhaus des
KiZ Gallus
[Seite 9](#)

Wohnberatung
Mobile Ratschläge

Clubtipps
[Seite 10](#)

Stellenmarkt
Eine Auswahl aus Angeboten für
ehrenamtliches Engagement
[Seite 11–13](#)

Impressum, Adressen und
Veranstaltungen
[Seite 14](#)

Weiterbildungsangebote
Kurse und Seminare zur Vorbereitung
auf ehrenamtliches Engagement
[Seite 15](#)

Das Bürgerinstitut

Als Bürger Verantwortung für jene zu übernehmen, denen es schlechter geht, war das Ziel von Wilhelm Merton, als er 1899 die „Centrale für private Fürsorge“ gründete. Heute heißen wir „Bürgerinstitut“. Mit knapp 20 hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und über 350 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern kümmern wir uns vor allem um ältere Menschen. Zu unseren Angeboten zählen Beratung, Betreuung, der Treffpunkt Rothschildpark und die Stellenvermittlung für ehrenamtlich Aktive. Unterstützen können Sie unsere Arbeit durch ehrenamtliche Mitarbeit, Mitgliedschaft oder Spenden (Frankfurter Sparkasse, BLZ 500 502 01, Konto 867 470).

Über 200 Frankfurterinnen und Frankfurter machten mit

Der 6. Frankfurter Freiwilligentag am 16. Mai 2009

210 Freiwillige nahmen an dem diesjährigen Freiwilligentag teil. Insgesamt gab es – verteilt über das ganze Stadtgebiet – 33 verschiedene Möglichkeiten, sich einen Tag lang zu engagieren und Einblick in die Arbeit gemeinnütziger Institutionen zu gewinnen: So haben die Aktiven zum Beispiel Ausflüge begleitet, Gartenarbeiten verrichtet, sich für Menschenrechte eingesetzt oder ein Kinderfest unterstützt. In zwei Auftaktveranstaltungen – in der Anlaufstelle für Obdachlose „Weser5“ sowie in der Höchster Kita „Alte Villa“ – hatten zuvor die Frankfurter Stadträtin Daniela Birkenfeld sowie die Schauspielerin und Autorin Sibylle Nicolai für die Teilnahme am Freiwilligentag geworben.

Schon traditionell war auch der abendliche festliche Abschluss für alle Helferinnen und Helfer im Internationalen im Internationalen Familienzentrum am Wiesenhüttenplatz.



Nicht immer verderben viele Köche den Brei: Sibylle Nicolai in der Kita „Alte Villa“



Raus aus dem Alltag Die ehemals Wohnsitzlosen Norbert* und Simone* freuen sich bei einem gemeinsamen Frühstück des Tagestreffs im Diakoniezentrum Weser5 auf einen anschließenden Ausflug in den Rheingau. Weser5 ist eine Einrichtung, in der ehemals Wohnsitzlose Hilfestellungen für einen Neuanfang bekommen. Bei Norbert ging eine Ehescheidung voraus, die sein Schicksal ins Rollen brachte. Die künstlerisch begabte Simone verbrachte viele Jahre in einer Psychiatrie. Einst träumte sie von einer Ausbildung zur Bühnenbildnerin. Vor 12 Jahren entschied sie sich für einen kompletten Schnitt in ihrem Leben, setzte alle Psychopharmaka ab und nahm einen 1,50-Euro-Job an; auch mit dem Malen hat sie wieder begonnen.



Kirschblütenfest mit Alzheimer-Kranken Vor kurzem noch Sportplatz-Bau in Ghana, heute Freiwilligen-Einsatz am Main: Aber hier spielte das Wetter nicht so recht mit. Deshalb mussten die Kartoffeln für den leckeren Salat in der Küche geschält werden. Verena Hoffmann (lks.) und ihre englische Freundin Natasha Earle ließen sich davon nicht beirren. Und bei der Arbeit kamen die beiden, die bei der Youth Service Initiative ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren, mit Alzheimer-Kranken ins Gespräch. Gemeinsam wurde das Kirschblütenfest beim VdK vorbereitet. Für die beiden jungen Frauen war der Kontakt mit Alzheimer-Kranken neu und bereichernd.

* Namen geändert



Der Zoo aus Tierperspektive Muskelkraft statt Geistesblitze! Weil man Affenmöbel nicht bei Ikea kaufen kann, mussten fünf Freiwillige der Softwareagentur e-lecture ran: Für das neue Menschenaffenhaus Borgoriwald entsteht unter ihrer Mithilfe ein neues Gehege. Da wurden Äste gehievt und Seile gespannt, auf denen die Affen schaukeln und spielen können. Für drei bedrohte Tierarten, die Gorillas, Drills und Guerezas, eine neue großzügige Anlage, die besonders Vera Schön (vorne) begeisterte: „Eigentlich hasse ich Affengehege, weil die immer so eng sind. Aber das hier wird wirklich eine tolle Sache. Deshalb habe ich mich für diesen Job am Freiwilligentag beworben.“



Schaffe, schaffe, Häusle baue Um die Pausen attraktiver gestalten zu können, wurde in der Karl-Oppermann-Schule – 140 lernbehinderte Kinder werden hier unterrichtet – ein Kinder-spielhaus errichtet. Nicht etwa aus einem Bausatz, sondern echte individuelle Maßarbeit. Mit dabei die Freiwilligen Bastian Grimm (lks.), und Oliver Weinstock. Zusammen mit Lehrkräften und Schülern gingen sie zu Werke. Oliver sah die Aktion als „sportliche Leistung, dies an einem Tag fertigzustellen. Weil jedes Brett zugesägt und eingepasst werden muss“. Für Bastian galt: „Zusammen etwas erreichen – das ist toll. Und anders als eine Denksportaufgabe im Beruf.“



Frische Farbe & mehr „Frisch gestrichen berät sich besser“, dachte sich der Sozialarbeiter Olaf Rüger und rief zu Renovierungsarbeiten der Lazarus Wohnsitzlosenhilfe e.V. auf. Zum Pinsel-schwingen fanden sich drei ehrenamtliche Helfer zusammen: Britta Schwan, eine junge Frau, die sich unter der Woche mit dem Aufbau von Vermögen fremder Menschen befasst. Sie wurde durch die Freiwilligentag-Auslage an ihrer Arbeitsstelle auf die Aktion aufmerksam. Michael Keith, einem Maler in Frührente, dem die Aktion in der Bild-Zeitung ins Auge fiel. Außerdem half der selber von Wohnungslosigkeit betroffene, ehemalige Maschinenschlosser Enrico* aus Thüringen beim Streichen mit.



Es grünt so grün... Ehrenamtliche Helfer bauen am Freiwilligentag im Sozial- und Reha-Zentrum West ein Tisch-beet. Hier wurde gesägt, gehämmert, gebohrt und das Ergebnis noch am Nachmittag – von den Bewohnern – bunt be-pflanzt. Erich Schnell (2. v. r.) ist bereits zum dritten Mal bei einem Freiwilligentag dabei. Wenn der 63-jährige ehemalige Programmierer gerade keine Tischbeete sägt, gibt er alle 14 Tage kostenlos PC-Schulungen im Sozialwerk Main Taunus.



Unterhaltungskünstler gesucht Bei windig-frischen Wetter-verhältnissen wurde das Frühlingfest des Altenpflegeheims Santa Teresa der Caritas in Frankfurt-Hausen weitgehend im Haus vorbereitet. Die vielen – meist jugendlichen – Helfer bliesen Luftballons auf, deckten Tische ein, lasen Gedichte vor und kümmerten sich um die alten Bewohner. Als Danke-schön gab es ein Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Nicht nur Aufbau- und Vorbereitungshilfe für das Frühlingfest wurde gesucht. Es ging auch darum, Zeit mitzubringen und den alten Bewohnern des Heimes Aufmerksamkeit zu schenken.

* Name geändert



Bana Habtom

Ein Hort kultureller Lebendigkeit

„Der Eritreff hat mir zur Selbständigkeit verholfen“

Ursprünglich suchten eritreische Mädchen einen Ort, wo sie sich austauschen konnten. Heute hat sich die Zielgruppe des Eritreffs in der Schleiermacherstraße erweitert: Er ist eine stadtbekannte Institution für Kinder und Jugendliche überwiegend aus Eritrea, aber auch anderer Nationalitäten. Ob Ausländer oder Deutsche – gemeinsam machen sie ihre Hausaufgaben, verbringen zusammen ihre Freizeit, tauschen sich aus, starten Projekte. Zuhören, Fühlen, den andern verstehen! Das konstruktive Miteinander prägt die Zusammenarbeit. 25 bis 30 Jugendliche sind es, die sich jeden Tag im Eritreff versammeln. Die elf Betreuer sind ganz überwiegend „Kinder des Eritreffs“ sagt die Abiturientin Bana Habtom (19), für die er ein zweites Zuhause ist.

Bana, was macht das Besondere des Eritreffs aus?

Das ist unsere Philosophie: Es gibt eine Welt, und alle Menschen sind gleichberechtigt. Die Unterschiedlichkeit unserer Herkunft empfinden wir als Bereicherung. Deswegen ist uns jeder Interessierte von zehn bis etwa 19 Jahren willkommen. Egal ob bei den Hausaufgaben, vielleicht mal einem Kulturprojekt oder unseren Ferien-Freizeiten im Bessunger Forst: Man spürt immer diese kulturelle Lebendigkeit.

Ihr vertretet diese Vision der einen Welt. Was könnt ihr selbst dafür tun?

In unserem Webpool zum Beispiel leiten wir zum Internet-Surfen an. Ob als Einsatz für die Schule oder unterschiedlicher Interessen – das world wide web kann Grenzen überwinden. Wir versuchen

Freude am Lesen im eigenen Umfeld zu fördern. Denn – auch das ist Bestandteil unserer Philosophie – Toleranz wächst mit dem eigenen Horizont. Für mich war besonders der „experience pool“ interessant. Zusammen mit einer Freundin bekam ich die Möglichkeit, schon mit 14 Jahren eine Kunstausstellung zu gestalten. Wir haben Freunde, Leute aus dem Jugendhaus (wo der Eritreff beheimatet ist), Schulkameraden aufgefordert, ihre Arbeiten einzureichen. Viele haben teilgenommen. Diese Arbeit, die ganze Organisation, das hat meinen Lebensweg sehr geprägt. Hat mir zu mehr Selbständigkeit verholfen. Was ja im Eritreff auch eines der Ziele überhaupt ist.

Gibt es noch ein besonderes Highlight in der Arbeit des Eritreffs?

Ja. In Zusammenarbeit mit Forward Germany haben wir ein Theaterstück realisiert. Zweck von Forward ist ja die Aufklärung über und die Bekämpfung von weiblicher genitaler Beschneidung in Deutschland und Afrika. Das haben wir zum Thema gemacht, haben uns Informationen aus Filmdokumentationen und dem Internet geholt und das Stück „Respect“ am Weltfrauentag aufgeführt. Dann wurden wir mit unserer Inszenierung sogar nach London eingeladen. Dafür mussten wir den gesamten Text ins Englische übertragen – das war eine Mordsarbeit. Viele Wochenenden gingen dabei drauf. Aber der Erfolg hat uns entschädigt. Obwohl ja keines von uns Mädchen selbst betroffen war, haben wir uns das Thema der weiblichen Beschneidung sehr zu eigen gemacht, versuchen jetzt selbst, aufzuklären.

Bana, Sie bezeichnen sich selbst als Eritreerin, haben aber einen deutschen Pass...

Richtig. Meine Eltern haben die Bombenangriffe der äthiopischen Armee miterlebt, Plünderungen, das abgebrannte Elternhaus. Sie sind Mitte der 80er Jahre als Kriegsflüchtlinge aus Eritrea nach Deutschland gekommen. Einzelnen. Erst hier haben sie sich kennengelernt. Mein Vater hat die eritreische Staatsbürgerschaft, meine Mutter, meine drei Geschwister und ich die deutsche. Wo ist man daheim? Das ist immer wieder schwer für mich. Hier, wo ich aufgewachsen bin? Oder in Eritrea, wo meine Wurzeln sind, meine Großeltern und Verwandten noch leben. Ich war schon ein paar Mal dort – am Anfang kam mir alles sehr fremd vor. Ich hätte jetzt nach dem Abitur gern im Ausland ein freiwilliges soziales Jahr gemacht. In Brasilien. Aber das war meinen Eltern zu abenteuerlich. Jetzt gehe ich als Au-pair für ein Jahr nach Frankreich...

Hinter dem Eritreff steht die Frankfurter Lehrerkooperative. Wird von da viel Einfluss genommen?

Uns redet keiner rein. Unser Team aus elf Betreuern, von denen jeden Tag zwischen vier und sechs anwesend sind, kann den Dienstplan selbst gestalten, ebenso die Inhalte. Das ganze ist basisdemokratisch. Es gibt keine Hierarchie innerhalb des Teams, wir können sogar selbst neue Teamer einstellen. Zweimal im Jahr leiten wir unsere Arbeitsberichte an die Lehrerkooperative – das ist alles.

P.V.

Wer engagiert sich mehr?

Ausgewählte Ergebnisse aus dem „Engagementatlas 09“

Im Süden Deutschlands ist das bürgerschaftliche Engagement stärker ausgeprägt als im Norden. In Kleinstädten engagieren sich gut 40 % der Bewohner; in den Großstädten liegt der Anteil der ehrenamtlich Tätigen mit rund 25 % am unteren Ende der nach Größenklassen der Gemeinden gegliederten Skala. Selbst den Zusammenhang zwischen dem Einkommen und der Bereitschaft, sich bürgerschaftlich einzusetzen, haben die von der Versicherungsgesellschaft Generali Deutschland beauftragten Forscher der Prognos AG in ihrem kürzlich vorgelegten „Engagementatlas 09“ untersucht: Danach liegt die Engagementquote der befragten Personen mit einem Monatseinkommen über 4.000 € mit 50 % mehr als doppelt so hoch wie der Anteil derjenigen Personen mit einem Einkommen bis zu 1.000 €.

34 % der Gesamtbevölkerung sind bürgerschaftlich engagiert

Insgesamt führte die Prognos AG 44.000 Telefoninterviews mit Personen über 16 Jahre. Die Auswahl der Befragten entspricht der Gliederung der Gesamtbevölkerung nach Geschlecht, Alter, Wohnort und sonstigen Merkmalen. Als „Engagement“ im Sinne der Untersuchung wurden die „Aufgaben und Arbeiten“ definiert, „die man unbezahlt oder gegen geringe Aufwandsentschädigung ausübt“. Die Studie errechnete, dass sich gegenwärtig über 34 % der Gesamtbevölkerung ehrenamtlich betätigen.

Je nach Vertrautheit mit der Materie dürfte diese Zahl, die möglicherweise mit der Begriffsbestimmung der ehrenamtlichen Tätigkeit zusammenhängt, überraschen. Dass sich „nur“ ein Drittel der Bevölkerung ehrenamtlich engagiert, erscheint beispielsweise angesichts der traditionellen Vorliebe der Deutschen für die Bildung von Vereinen als gering. Zumindest die zusammengefassten Zahlen stimmen aber mit ähnlichen Untersuchungen aus früheren Jahren überein: Der vom Bundesfamilienministerium veranlasste „Freiwilligensurvey 2004“ kam ebenfalls zu einer Engagementquote von 34 %.

Während die Studien der Regierung in ihren früheren Untersuchungen für 1999 und 2004 nur eine zusammengefasste Beteiligungsquote der alten und neuen Bundesländer errechneten, ermöglicht der „Engagementatlas 09“ sehr differenzierte Einblicke in das Verhalten in Ost und West, aber auch in Nord und Süd. So steigen die Quoten in den vier südlichen Bundesländern – ohne Saarland – bis auf 45 %, in den norddeutschen Bundesländern ohne Stadtstaaten bis auf 38 %, während in den ostdeutschen Ländern eine Quote von maximal 31 % erreicht wird. Wenn man nun noch berücksichtigt, dass die Einkommensverteilung und die Arbeitsplatzdichte in Deutschland grob einer ähnlichen regionalen Dreiteilung

entspricht, so liefert die Studie bereits Erklärungen für ähnlich differenzierte Ergebnisse: Geringes Einkommen, wenig Arbeitsplätze = geringere ehrenamtliche Tätigkeit.

Kinderbetreuung und Engagement

Eine zusätzliche Erklärung für den Ost-West-Gegensatz liefert die negative Korrelation zwischen der Betreuungsquote von Kindern unter 3 Jahren und der Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben: Die bekanntlich in den neuen Bundesländern höhere Betreuungsquote für Kleinkinder ermöglicht den dort lebenden Frauen die Aufnahme der Berufstätigkeit, die ihnen wiederum weniger Zeit für Freiwilligentätigkeit lässt. Die Studie lässt auch den Schluss zu, dass die Anzahl der Kirchensteuerzahler sich positiv auf die Teilnahme am bürgerschaftlichen Engagement auswirkt. Dabei spielt bei den Tätigkeitsfeldern das Engagement für Kirche und Religion eine nur kleine und künftig sogar sinkende Rolle gegenüber den Bereichen Kinder und Jugend, Umwelt, Soziales, aber auch Unterstützung älterer Bürger.



Zu den Ehrenamtlichen in Frankfurt gehören auch die Freiwilligen, die sich an Gartenarbeiten für den Club Behinderter und ihrer Freunde (CeBeeF) beteiligt haben

Die Untersuchung zeigt: Es gibt auch in Krisenzeiten das oft vermisste „Positive“. Dennoch muss gerade in wirtschaftlich schwierigen Situationen weiter der Grundsatz gelten, dass das bürgerschaftliche Engagement kein Ersatz für den Sozialstaat ist, dass der Staat sich im Verlass auf private Initiativen keinesfalls zurückziehen darf. Denn – und dies zeigen deutlich die Zahlen des Engagementatlas über den Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und die Übernahme ehrenamtlicher Aufgaben – krisenhafte Situationen lähmen auch die Engagementbereitschaft.

E.N.

Über die Treppe zum Ehrenamt

Die „Wohngruppe unterm Dach in Aja's Gartenhaus“ engagiert sich für die im gleichen Haus wohnenden demenzkranken Heimbewohnerinnen und -bewohner

Sigrid Holtorf bewohnt eine Eineinhalb-Zimmer-Wohnung über Aja's Gartenhaus – benannt nach dem Kosenamen von Goethes Mutter in der Frankfurter Friedlebenstraße. Acht weitere Bewohner – insgesamt sechs Frauen und drei Männer – mit ebenso großen Wohnungen und einem Gemeinschaftsraum bilden die „Wohngruppe unterm Dach“, die seit ihrem Einzug im Jahre 2007 eine innovative Form des Zusammenlebens verwirklicht. Alle Mitglieder der Wohngruppe im derzeitigen Alter zwischen 64 und 75 Jahren haben sich zur gegenseitigen Hilfe und Unterstützung bis hin zur Übernahme einer notwendigen Pflege verpflichtet. Darüber hinaus engagieren sie sich ehrenamtlich für die im gleichen Haus in zwei Etagen unter ihnen in vier Wohngruppen lebenden 32 demenzkranken Bewohnerinnen und Bewohner. Sigrid Holtorf ist darüber hinaus die Koordinatorin der „externen“ Ehrenamtlichen, die ebenfalls im Gartenhaus tätig sind.



Lilo Ratz, PR-Referentin (l.), und Sigrid Holtorf (r.), Koordinatorin der Freiwilligen, dürften selten Zeit und Muße haben, entspannt auf der Gartenbank zu sitzen.

Stiftung bietet kreatives Modell für das Leben im Alter
Wie eine konventionelle „Alten-WG“ hatten die Mitglieder der Wohngruppe zunächst eine mehrjährige Planungs- und Kennenlern-Phase hinter sich, ehe ihr Projekt des engagierten Zusammenwohnens durch die Gründung einer Stiftung verwirklicht werden konnte: Die Friedrich Schorling-Stiftung – der Namensgeber gehört selbst zur Wohngruppe unterm Dach – war im Rahmen einer Bauherrengemeinschaft an der Entstehung von Aja's Gartenhaus beteiligt und hat den Ausbau der Dachetage konzipiert und finanziert. Die Mittel stellten die

Bewohner der Stiftung in unterschiedlicher Höhe als Schenkung oder als zinslose Darlehen zur Verfügung.

Das Haus Aja Textor-Goethe sowie Aja's Gartenhaus bilden an der Hühelstraße zusammen mit dem Rudolf Steiner-Haus, dem Sitz der Anthroposophischen Gesellschaft in Frankfurt, sowie der benachbarten Waldorfschule gewissermaßen ein anthroposophisches Zentrum am Rande der Innenstadt. Gerade der im Innern des Geländes traumhaft gestaltete Garten – die Verbindung mit der Natur spielt bekanntlich in der anthroposophischen Gedankenwelt eine große Rolle – ist ein typisches Ausdrucksmittel dieser Weltanschauung. Gleichwohl legt Lilo Ratz, die hauptberuflich tätige und für die Öffentlichkeitsarbeit zuständige Mitarbeiterin der beiden Häuser, Wert auf die Feststellung, dass die Einheiten des betreuten Wohnens sowie die Plätze in den beiden Alten- und Pflegeheimen unabhängig von weltanschaulichen, religiösen oder konfessionellen Überzeugungen vergeben werden.

„Frischer Wind von draußen“

Neben den neun „stationären“ Ehrenamtlichen der Wohngruppe unterm Dach, die gewissermaßen über die Treppe zu ihrem Einsatzort in den vier anderen Wohngruppen gelangen, engagieren sich derzeit noch elf weitere, von außen kommende Freiwillige in Aja's Gartenhaus. Sie bringen – wie es in einem Faltblatt zur Werbung von Ehrenamtlichen heißt – „frischen Wind von außen“ mit. Nach den Worten von Sigrid Holtorf gibt es genügend Möglichkeiten für weitere Freiwillige, alten Menschen ein paar Stunden in der Woche Zeit zu schenken. Dabei hat sie sich zum Prinzip gemacht, nicht etwa bestimmte Aufgaben zu definieren und dafür geeignete Personen zu suchen. Vielmehr wird jeder, der bereit ist, anderen zu helfen, zu unterstützen oder einfach nur Zuwendung zu geben, entsprechend seinen individuellen Wünschen und Fähigkeiten eingesetzt.

Damit sich die Ehrenamtlichen in Aja's Gartenhaus wohlfühlen, werden sie in ihrer Tätigkeit begleitet und erhalten Gelegenheit zur Reflexion der eigenen Erfahrungen. Auch die Teilnahme an kleinen Schulungen wird ermöglicht. Der Kreativität des ehrenamtlichen Einsatzes sind keine Grenzen gesetzt: Zu den „klassischen“ Aufgaben in einem Alten- und Pflegeheim gehören gemeinsame Spaziergänge, Begleitung zu Gottesdiensten und Veranstaltungen, Brett-Spiele oder Anleitung beim Basteln und Singen. Auch wer gerne kocht und backt, ist willkommen. Dass zu den einzelnen Wohngruppen, die jeweils gemeinsam einen Haushalt autark führen, eine Büglerin kommt, dürfte sicher als eine seltene, aber sehr geschätzte Freiwilligentätigkeit angesehen werden. E.N.

Von der Kita bis zur Existenzgründung

Das Mehrgenerationenhaus Frankfurt des KiZ Gallus hält altersübergreifende Angebote bereit

Im Frankfurter Mehrgenerationenhaus im Gallusviertel kann man keine Wohnung mieten: Immer mal wieder muss Ursula Werder, die Leiterin des Hauses, bei Anfragen darauf hinweisen, dass das Mehrgenerationenhaus eine Begegnungsstätte zwischen verschiedenen Generationen ist und nicht die Möglichkeit bietet, mit Angehörigen anderer Altersstufen zusammenzuleben. Insoweit ist der vom Bundesfamilienministerium gewählte Name für solche integrativen Projekte nicht ganz eindeutig. Gleichwohl freut es den ursprünglich im Jahre 1975 aus einer Elterninitiative hervorgegangenen Verein „Kinder im Zentrum Gallus e.V.“, dass er nach einer Bewerbung von der Bundesregierung den Zuschlag erhielt, in Frankfurt am Main das ambitionierte Aktionsprogramm umzusetzen.

Alte Fabrik neu belebt

Mittlerweile arbeiten 40 hauptamtliche Kräfte – einschließlich Teilzeitbeschäftigten – neben einer etwa ähnlich großen Zahl ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer in dem ehemaligen Werksgebäude der Firma Braun. Das mehrstöckige Haus mit einer Kita, Schulungs- und Musikräumen, Büros, einem Familienrestaurant und Werkstätten ist entsprechend dem Programm der Mehrgenerationenhäuser eine attraktive Anlaufstelle im Gallusviertel. Und dies vor allem für Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer aus Migrantenfamilien. Die erwähnte Zusammenarbeit zwischen hauptberuflichen Fachkräften und Freiwilligen ist dabei ebenso Programm wie die Zusammenkunft von Jung und Alt und die dadurch ermöglichte Kommunikation gegenseitiger Erfahrungen und Erwartungen.

Bisher verliefen die einzelnen Projekte zur Integration nach den Worten von Ursula Werder überwiegend nebeneinander, nicht miteinander. Ein Beispiel der Vernetzung verschiedener Altersstufen ist die im Mehrgenerationenhaus praktizierte „Elterneinschulung“. Dabei werden die Eltern der ABC-Schützen durch die Kooperation mit drei Grundschulen im Gallus über Elternrechte und -pflichten, aber auch über Beteiligungsmöglichkeiten informiert mit dem Ziel, eine Vertrauensbasis zwischen Schule und Elternhaus zu schaffen. Gemeinsame Erfahrungen machen Eltern und Kinder darüber hinaus in dem außerschulischen „Lerntraining“, einem sechswöchigen fächerübergreifenden, eher spielerischen Programm, bei dem die Eltern ihre Kinder aus einem anderen Blickwinkel erleben.

Hilfe bei der Existenzgründung

Kernziel des Mehrgenerationenhauses ist nicht nur die Bildungsförderung – beispielsweise durch Deutsch- und PC-Kurse sowie Musikunterricht für Kinder und Erwachsene – sondern auch die Herstellung der Chancengleichheit. Dazu werden



Kann Hilfe gebrauchen: Ursula Werder

Praxistage zur Berufsorientierung organisiert, Praktika vermittelt und angeboten und Firmenbesuche durchgeführt sowie mit Rollenspielen der Erwerb von Schlüsselqualifikationen trainiert. Neben der Gründung so genannter Schülerfirmen mit der Unterstützung von Erwachsenen bietet das Mehrgenerationenhaus durch die Zusammenarbeit mit den Frauenbetrieben, einem gemeinnützigen Verein zur beruflichen Qualifikation, sogar Existenzgründungsberatungen an. Dadurch wurde es beispielsweise bereits einer Hebamme, einer Designerin und einer Fotografin ermöglicht, auf eigenen Beinen zu stehen.

Erfreulicherweise kann Ursula Werder in ihren vielfältigen Aktivitäten nicht nur auf öffentliche, sondern auch auf private Unterstützung bauen: „Meinen Schreibtisch hat die Firma SAS gespendet und der Besprechungstisch stammt von der Anwaltskanzlei Clifford, Chance. Ikea hat die Einrichtung unseres Familienrestaurants zur Verfügung gestellt“, erklärt sie diese Art von Unterstützung, die noch dadurch ergänzt wird, dass Mitarbeiter von Unternehmen in ihrer Freizeit bestimmte Renovierungsarbeiten durchführen. Aber vor allem ist auch stetiger ehrenamtlicher Einsatz zur Durchführung der komplexen Aufgaben notwendig. In der „Schulkinderinsel“, in der Kinder zusammen essen, spielen und lernen, können Ehrenamtliche ebenso ihre kreativen Ideen verwirklichen wie in der Musik-Kita. Geradezu ein Geschenk des Himmels wäre für das Mehrgenerationenhaus ein Mann mit technischem Verständnis. Die finanzielle Förderung für den bisherigen „allround-Mitarbeiter“ läuft leider aus“, beschreibt Ursula Werder die dringende Suche nach Ersatz, die das Haus davor bewahren soll, dass plötzlich alle Lichter ausgehen. E.N.

Ein Herz für alte Menschen

Die Mobile Wohnberatung geht neue Wege

Es ist kein Geheimnis, dass die meisten Menschen ihren Lebensabend lieber in den eigenen vier Wänden verbringen als in einem Alten- oder Pflegeheim. Aber was tun, wenn sich scheinbar unüberwindliche Barrieren auftun, der Einstieg in die Badewanne allein nicht mehr klappt, das Bücken zum viel zu niedrigen Küchenschrank zur Qual wird oder die zehn Stufen zur Wohnungstür nicht mehr zu bewältigen sind? „Der Umzug in ein Altenheim ist für viele der letzte Schritt, der erst im absoluten Notfall gegangen wird“, sagte Henning Knapheide (31). Der Diplomsocialarbeiter und -sozialpädagoge leitet im Bürgerinstitut Frankfurt die Wohnberatung für Senioren und das Projekt „Wohnen für Hilfe“.

Schon während seines Studiums hatte er sich – auch aufgrund des demographischen Wandels der Gesellschaft – besonders für das Wohnen im Alter interessiert. „Nach wie vor gibt es einen steigenden Informations- und Beratungsbedarf der Frankfurter Bürger“, hat Knapheide festgestellt. „Und oft äußern die Senioren den Wunsch, in den eigenen vier Wänden beraten zu werden. Das ist ja absolut sinnvoll und auch nötig. Denn mitunter kann man die Wohnsituation schon mit kleinen Hilfsmitteln zum besseren verändern.“ Aber die Wohnberatung für ältere Menschen ist zeitaufwändig. Bei fast 400 Beratungen im Jahr war das von ihm allein nicht mehr zu leisten. So entstand die Idee für die ehrenamtliche mobile Wohnberatung. Im Moment ist Henning Knapheide dabei, einen Pool von Freiwilligen aufzubauen, die (so Knapheide) „nicht umfassende, erschöpfende Beratung leisten sollen. Dafür gibt es andere Stellen, zum Beispiel die Beratungs- und Vermittlungsstelle der Stadt Frankfurt. Oder die Wohnraumberatung des VdK in der Fachhochschule. Vielmehr sollen unsere Freiwilligen den Ratsuchenden einen ersten Überblick geben, sollen verweisen können auf Fachstellen, wenn es um Details geht.“ Etwa öffentlich geförderte oder frei finanzierte Seniorenwohnungen, Hilfsmittel im Haushalt, Pflegedienste oder auch – wenn es sein muss – Tipps für einen Umzug oder eine Entrümpelung!

Manchmal auch etwas Zuspruch

Die Freiwilligen sollten für diese ehrenamtliche Tätigkeit etwa zwei Wochenstunden einplanen. Natürlich wäre es schön, wenn sie Kenntnisse in den Bereichen Planen, Bauen, Recht, Finanzierung oder im Umgang mit Älteren mitbrächten – aber eine Voraussetzung ist das nicht. „Das wichtigste“, wünscht sich Henning Knapheide: „Sie sollten Empathie mitbringen.“ So zeigt sich bei mancher Wohnungsberatung auch, dass es eigentlich nur etwas Zuspruch ist, was ein alter Mensch braucht. Der Aufbau der mobilen Beratungsteams ist Bestandteil des Modellprojektes ‚Kompetenzwerk Wohnen – neue Formen der mobilen Beratung‘, das vom Bundesfamilienministerium gefördert wird.

Ein besonderes Erfolgserlebnis war für Henning Knapheide der Besuch einer alten Dame, die Schwierigkeiten hatte, zuhause allein zurecht zu kommen. Während er noch telefonierte, blätterte sie in einem Flyer und entdeckte das generationenübergreifende Projekt „Wohnen für Hilfe“. Aus der geplanten Wohnberatung wurde eine echte Wohnpartnerschaft mit einer Studentin. Die hilft der alten Dame im Haushalt und wohnt dafür kostenlos. Zwischen Jung und Alt ist so eine Freundschaft erwachsen. Älteren Menschen – wie in diesem Fall – ihre Selbständigkeit und Selbstbestimmtheit zu erhalten, das ist das oberste Ziel sowohl in der ehrenamtlichen mobilen Wohnberatung als auch in dem Projekt Wohnen für Hilfe.

P.V.

Clubtipps

Ausgewählte
Veranstaltungen
des Treffpunkts
Rothschildpark



Für die Zeit der Neugestaltung des Bürgerinstitutes (Oberlindau 20) finden seit April 2009 die Veranstaltungen des Treffpunkts Rothschildpark im Haus der Begegnung, Gärtnerweg 62, oder in der St. Ignatiusgemeinde (direkt daneben) statt. Informationen und Anmeldung unter 069/97 20 17 40

Donnerstag, 6. 8. 2009, 10.30 Uhr
Hinter die Kulissen geschaut ...
Mit Marlen und Gerhard-Friedrich Koeppcke, Besuch des „Westin Hotels“. Treffpunkt Hoteleingang, Konrad-Adenauer-Str. 7.
Bitte anmelden unter 069-97 20 17 40

Mittwoch, 8. 7. 2009, 14.00 – 16.30 Uhr
Mittwoch, 16. 9. 2009, 14.00 – 16.30 Uhr
Cafeteria für Jung und Alt
Ort: Haus der Begegnung, Gärtnerweg 62
Auch während des Umbaus findet weiterhin die Cafeteria des Treffpunkt Rothschildparks statt. Alle vier Wochen verwöhnen ehrenamtliche Mitarbeiterinnen die Gäste mit selbst gebackenem Kuchen und Kaffee.

Donnerstag 16. 7. 2009, 8.00 Uhr
Tagesfahrt zum Schloss Ansbach bei Würzburg:
Nach Ankunft eine ca. einstündige Parkführung, danach Mittagessen, Führung durch die Residenz. Anschließend etwas Freizeit. Abfahrt Paulsplatz/Berliner Straße, Rückkehr ca. 19 Uhr.
Anmeldung und Information unter 069/97 20 17 40.

Weitere Tagesfahrten:
20. 8. 2009, 8.00 – 19.00 Uhr Baden-Baden
17. 9. 2009, 9.00 – 19.00 Uhr Bernkastel-Kues (an der Mosel)

Sommerschließung des Treffpunktes Rothschildpark vom 27. 7. – 14. 8. 2009

Stellenmarkt für ehrenamtliches Engagement

Die Angebote für ehrenamtliche Tätigkeiten auf den folgenden drei Seiten bilden nur einen kleinen Ausschnitt aus dem umfangreichen und ständig ergänzten Stellenmarkt gemeinnütziger Einrichtungen. Der aktuelle Stellenmarkt steht im Internet unter der Adresse www.freiwilligenagentur-ffm.de zur Verfügung. Interessenten werden gebeten, sich telefonisch mit der Freiwilligenagentur, Tel. 0 69/97 2017-30 und -31 in Verbindung zu setzen.

Besuchsdienste

Zeitung lesen und über Presseartikel mit psychisch Kranken sprechen

Ort: Nordend oder Ostend (00609)

Besuche bei Patienten in einer geriatrischen Tagesklinik

Voraussetzung: Tätigkeit für Frauen vorbehalten

Ort: Seckbach (04308)

Besuchsdienst bei alten Menschen zu Hause

Unterstützung und Begleitung von Senioren in ihrem Alltag, bei Spaziergängen, beim Einkaufen und Arztbesuchen. Zeitlicher Aufwand 2–3 Stunden wöchentlich

Voraussetzung: Offenheit, Einfühlungsvermögen, Geduld, Belastbarkeit

Ort: Bergen-Enkheim, Seckbach, Nordend, Bornheim

Kontakt: [Bürgerinstitut](#)

Barbara Jakob, Tel. 0 69/97 2017-36

Begleitung von Altenheimbewohnerinnen und -bewohnern bei Ausflügen

Voraussetzung: Hilfsbereitschaft gegenüber alten Menschen, Körperliche Fitness

Ort: Seckbach (04608)

Betreuen von Demenzkranken zur Entlastung der Angehörigen

Voraussetzung: Geduld, Sensibilität

Fachliche Einführung durch Seminar wird angeboten

Ort: Verschiedene Stadtteile

Kontakt: [Bürgerinstitut](#)

Maren Kochbeck, Tel. 0 69/97 2017-37

Besuche im Altenpflegeheim

Einzelbesuche und Mitarbeit bei Gruppenbetreuung

Voraussetzung: Beziehungsfähigkeit, Zuverlässigkeit

Ort: Eschersheim (00109)

Besuche im Altenpflegeheim

1x wöchentlich Unterhaltung mit Bewohnergruppe oder einzelnen Bewohnern im Tagesraum

Voraussetzung: Erfahrung im Umgang mit alten Menschen, Geduld, Kreativität

Ort: Eschersheim (02408)

Besuche im Alten- und Pflegeheim

Durch Gespräche und Aktivitäten einen vertrauensvollen Kontakt zu Bewohner/innen aufbauen

Voraussetzung: Geduld und Ideen zur Tagesgestaltung

Ort: Eschersheim (02508)

Pressemeldungen aus Tageszeitungen vorlesen und mit Altenheimbewohnern besprechen

Voraussetzung: Erfahrung im Umgang mit alten Menschen, Interesse am Tagesgeschehen

Ort: Innenstadt (02109)

Begleitung von Altenheimbewohnern zum evangelischen und katholischen Gottesdienst

14-tägig in hauseigener Kapelle

Voraussetzung: Fitness, um einen Rollstuhl zu schieben

Ort: Seckbach (04508)

Unterstützung in einer betreuten Wohn-gemeinschaft für demenziell erkrankte Menschen

Aktivitäten, die die vorhandenen Fähigkeiten fördern und die Selbstständigkeit erhalten, z. B. Sitzgymnastik, Bewegungsspiele, Musik, kleine Spaziergänge und Ausflüge

Voraussetzung: Kreative Ideen, Geduld

Ort: Preungesheim und Höchst (03708)

Hospizgruppe im Bürgerinstitut

Besuche bei Schwerstkranken, Sterbenden und ihren Angehörigen in ihren Wohnungen oder in Pflegeheimen

Voraussetzung: Einfühlungsvermögen, Zuverlässigkeit, Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit Tod und Sterben
Fachliche Begleitung und Vorbereitungsseminare werden angeboten

Ort: Stadtgebiet Frankfurt, Stadtteile nach Absprache

Kontakt: [Bürgerinstitut](#)

Monika Müller-Herrmann, Tel. 0 69/97 2017 24

Dolmetschertätigkeit (Rumänisch/Deutsch)

für gesundheitsfördernde Gespräche in einer Beratungseinrichtung

Voraussetzung: Abgrenzungsfähigkeit, Teamfähigkeit

Ort: Innenstadt (06508)

Bibliotheken und Archive

Bibliotheksarbeiten in Berufsfachschule

Voraussetzung: Selbstständiges Arbeiten

Ort: Unterliederbach (10803)

Verwaltung und Ausleihe in der Bibliothek eines Kinderkrankenhauses

Voraussetzung: Organisatorisches Geschick, PC-Kenntnisse, gerne Fremdsprachenkenntnisse (z. B. Türkisch)

Ort: Ostend (09606)

Bibliotheksarbeiten in einer Patientenbibliothek

Erstellen von Bücherlisten zum Ausleihen, Buchbestellungen entgegen nehmen und zu den Patienten bringen, Archivierungs- und Dokumentationsarbeiten.

Voraussetzung: Erfahrungen im Archivieren von Büchern

Ort: Ginnheim (09806)

Inventarisierung und Aktualisierung des Archivs eines Oberstufengymnasiums

Beratung und Unterstützung der Schüler bei Recherchen

Voraussetzung: PC-Kenntnisse, Verbindlichkeit gegenüber Jugendlichen, gerne Erfahrungen in Bibliotheksarbeiten

Ort: Nordweststadt (02808)

Bibliotheksarbeit in Begegnungsstätte

Betreuung der Kinderbücherei

Voraussetzung: Begeisterung fürs Lesen und für Bücher, Zuverlässigkeit

Ort: Gallus (06108)

Büro/Verwaltung

Büroarbeiten für therapeutische Einrichtung für Kinder

Posteingang, Rechnungen sortieren, Ansprechpartner für Klienten

Voraussetzung: PC-Kenntnisse hilfreich, aber nicht Bedingung, wichtiger ist kommunikative Funktion als „Türöffner“

Ort: Nieder-Eschbach (05008)

Verwaltungsarbeit für Senioren-Computer-Club

Mitarbeit jeweils mittwochs und donnerstags von 10–17 Uhr

Voraussetzung: PC-Kenntnisse, Erfahrung in Excel hilfreich

Ort: Hausen (01109)

Datenbankpflege für Klimaschutz-Netzwerk

Voraussetzung: PC- und Internetgrundkenntnisse, Einführung in Typo 3 erfolgt

Ort: Bockenheim (01909)

Kinder/Jugend

Kinderbetreuung in kleinem Kindergarten

Vorlesen, basteln, malen, tanzen, singen...

Voraussetzung: Alle Fähigkeiten, mit Kindern zu spielen, sind willkommen

Ort: Nordend (05406)

Ernährungsberatung für Kinder

Spielerische Vermittlung von Ernährungskennntnissen an Kinder von 7 – 14 Jahren
Voraussetzung: Weiblich, Kenntnisse über gesunde Ernährung, Erfahrung im Umgang mit Kindern
Ort: Gallus (06308)

Mitarbeit in Kita

Vorlesen, gärtnern, kochen und backen, musizieren oder andere Beschäftigung mit Kindern nach eigenen Ideen
Voraussetzung: Zuverlässigkeit; polizeiliches Führungszeugnis
Ort: Ginnheim (01409)

Begleitung von Kita-Kindern bei Ausflügen

Ort: Höchst (08104)

Betreuung von 6 – 12jährigen Kindern

Voraussetzung: Kreativität und Fähigkeit, interessante Hobbys an Kinder weiterzugeben
Ort: Bornheim (04705)

Betreuung von Kindern durch ältere Personen in Großelternfunktion

Besuche von Kindern und deren Eltern; Förderung und Unterstützung bei der Entwicklung von Kindern
Voraussetzung: Kooperationsbereitschaft mit den Eltern, Erfahrung mit Kindern oder Enkelkindern
Ort: Stadtgebiet (08807)

Gitarren- und/oder Blockflötenunterricht für Mädchen von 11 – 16 Jahren

Kleingruppe bis zu 4 Mädchen oder Einzelunterricht
Ort: Bockenheim (07707)

Hausaufgabenhilfe für 6 – 14jährige Kinder

Einzel oder in Kleingruppen
Voraussetzung: Kenntnisse in einem breiten Feld von Schulfächern
Ort: Gallus (06408)

Hausaufgabenhilfe für Grundschul Kinder

Voraussetzung: gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift, Zuverlässigkeit, Geduld
Ort: Bornheim (01809)

Sprachförderung für Grundschul Kinder aus Migrantenfamilien

Einzelförderung oder Kleingruppen
Voraussetzung: Erfahrung im Umgang mit Kindern im Grundschulalter
Ort: Ostend (03508)

Lernunterstützung einzelner Jugendlicher

Mathematik, Deutsch, Englisch
Ort: Sachsenhausen (07108)

Hausaufgabenhilfe

Einzel-Lernförderung für Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zur Abiturvorbereitung
Voraussetzung: Pädagogische Bildung hilfreich, aber nicht zwingend
Ort: Bonames, Gallus, Sachsenhausen (05108)

Hausaufgabenhilfe in den Fächern Mathematik, Englisch, Deutsch für Schüler aller Schulstufen

Ort: Nordend (07208)

Leselernhelfer für Schulkinder zwischen 6 und 16 Jahren aller Schulformen

Voraussetzung: Akzentfreie, deutliche Aussprache, Geduld, Erfahrungen aus dem eignen familiären Umfeld hilfreich
Ort: Stadtteil nach Wahl (01609)

Vorlesen für Kinder im Nachbarschaftsbüro

Voraussetzung: Fähigkeit, die Neugier auf Bücher zu wecken; Offenheit im Umgang mit Kindern aus Migrantenfamilien
Ort: Fechenheim (02707)

Betreuung von Grundschulkindern

In Kleingruppen Schach- und Brettspiele, Tischtennis und Fußball auf dem Schulhof, Begleitung bei Ferienspielen
Ort: Bornheim (01709)

Ausbildungspaten

Für Schüler bei der beruflichen Orientierung, Vermittlung von Qualifikationen
Voraussetzung: Beratungskompetenz, Geduld, Offenheit
Ort: Bornheim, Oberursel (07608)

Unterstützung von Jugendlichen zur Vorbereitung auf eine Ausbildung

Förderstunden in Grundrechenarten und Deutsch, Hilfe bei Bewerbungen, Bewegungsübungen
Voraussetzung: Durchsetzungsvermögen, Übungsleiterschein vorteilhaft
Ort: Sossenheim (07605)

Unterstützung einer hörbehinderten Auszubildenden

Hilfe beim Erlernen einer selbstständigen Haushaltsführung
Voraussetzung: Fähigkeit zur Motivation
Ort: Oberursel (07308)

PC-Schulung für junge Migranten

Ort: Sachsenhausen oder Goldstein (07408)

Mit jungen Migranten Filmen und Musik am PC produzieren

Ausrüstung vorhanden
Ort: Sachsenhausen und/oder Goldstein (07508)

Öffentlichkeitsarbeit

Aufbau eines Kulturfördervereins

Gewinnung von Mitgliedern und Sponsoren
Voraussetzung: Kenntnisse im Vereinswesen, Organisation und Kulturszene
Ort: Sindlingen (02908)

Öffentlichkeitsarbeit für afrikanischen Entwicklungshilfeverein

Voraussetzung: Kontaktfreude, Französischkenntnisse hilfreich
Ort: Höchst (07708)

Öffentlichkeitsarbeit für Kulturförderverein

Kontakt zu Kooperationspartner, neue Kooperationspartner werben
Voraussetzung: Kommunikationsfähigkeit, Interesse an Kultur
Ort: Stadtgebiet (00209)

Grafische Zeitschriftengestaltung für einen Naturschutzverein

Auch Fotobearbeitung für Internet
Voraussetzung: Kenntnisse in Grafik-Software
Ort: Westend (03908)

Mitarbeit bei Heimzeitschrift für Altenpflegeheim

1 x monatlich
Voraussetzung: Erfahrung im Umgang mit alten Menschen
Ort: Eschersheim (06608)

Verschiedenes

Betreuung von kranken Vögeln in Vogelstation

Überprüfung des Bestands an Medikamenten und Material, Bestellungen und Medikation vorbereiten, Geräte säubern und desinfizieren
Voraussetzung: Zuverlässigkeit, Hygienebewusstsein, medizinische Grundkenntnisse vorteilhaft, aber nicht zwingend
Ort: Griesheim (07106)

Wartung und Pflege des „Kinderfuhrparks“ in Kita

Kleine Reparaturen von Dreirädchen, Roller usw.
Voraussetzung: Handwerkliches Geschick
Ort: Höchst (06107)

Leitung von Radtouren in Frankfurt

Ort: Alle Stadtteile (08007)

Fahrdienst für Wohnungslosen-Tagesstätte

Abholen von Lebensmitteln in verschiedenen Stadtteilen
Voraussetzung: Führerschein Kl. 3, gute Ortskenntnis in Frankfurt
Ort: Ostend (10307)

Begrüßung von Kirchenbesuchern und Touristen

Außerhalb der Gottesdienste
Voraussetzung: Freude am Kontakt mit Menschen aus aller Welt
Ort: Innenstadt (03808)

Information und Beratung von Besuchern eines evangelischen Kirchenladens

Infos zu kirchlichen Veranstaltungen und Institutionen, Vermitteln von Serviceleistungen, Hilfsangeboten und Kontakten
Voraussetzung: Kontaktfähigkeit
Ort: Bornheim (08507)

Beratung und Auskunfterteilung in einem katholischen Kirchenladen

Voraussetzung: PC-Kenntnisse und Fähigkeit zur Internetrecherche
Ort: Innenstadt (06708)

Beraten und verkaufen im Kleiderladen

Auch Lagerarbeiten und Vorbereiten des Verkaufs
Ort: Bockenheim (09507)

Koordination von Vorlese-Paten in verschiedenen Sprachen für Kitas

Telefonkontakte zu Paten und Kitas unterhalten

Voraussetzung: Kommunikationsfähigkeit, Verständnis für andere Kulturen

Ort: Innenstadt/zu Hause (02608)

Unterstützung bei der beruflichen Eingliederung drogenabhängiger Frauen

Voraussetzung: Bereitschaft zur Qualifizierung für diese Aufgabe, Fähigkeit zur eigenen Abgrenzung

Ort: Sachsenhausen (09602)

Integrationshilfe für psychisch Kranke

Unterstützung bei der Eingliederung ins Berufsleben durch Stärkung der Kenntnisse in Kfm. Rechnen, Schreiben und PC-Arbeit

Voraussetzung: Erfahrung in der Vermittlung von Lerntechniken

Ort: Nordend und Ostend (00409)

Arbeitsplatzakquise für Behinderte

Voraussetzung: Kenntnisse des regionalen Arbeitsmarkts; Erfahrungen in der Telefonakquise

Ort: Ostend (06707)

Beratung und Unterstützung ausländischer Mitbürger bei Behördengängen

Voraussetzung: Englische Sprachkenntnisse vorteilhaft

Ort: Stadtgebiet Frankfurt (01509)

Ansprechpartner für Flüchtlinge bei Aufenthaltsrechtlichen Problemen

Voraussetzung: Kenntnisse im Umgang mit Ausländerrecht, Fremdsprachenkenntnisse

Ort: Bockenheim (00506)

Meditativer Tanz mit Senioren

Kurse in Begegnungsstätte

Ort: Westend (04808)

Kursleiter und Referenten für ein Familienzentrum

Sprach- und PC-Kurse, Gymnastik, Musik, Lesung, Kochen, Vorträge

Voraussetzung: Kreativität, Freude am Umgang mit Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft

Ort: Gallus (04407)

Hilfe für Senioren beim Internetsurfen

Ort: Dornbusch (07008)

Vorträge in Literaturkreisen und Altenheimen

Vorlesen, erzählen, rezitieren, Bücher lebendig werden lassen, auch Musikbeispiele

Voraussetzung: Kenntnisse in Literatur, Kreativität, Begeisterungsfähigkeit, Fähigkeit, Vorträge selbst auszuarbeiten und vorzutragen

Kontakt: Bürgerinstitut

Renate Traxler, Projekt „Lesefreuden“, Tel. 069/97 2017-28 oder 26 (mittwochs und freitags von 9–15 Uhr)

Sicherheitsberatung für Frankfurter Bürger

Vorträge über verschiedene Themen wie Gesundheitsvorsorge, Sicherheits- und rechtliche Probleme in Seniorenclubs, kirchlichen Einrichtungen, Gewerkschaften, Arbeiterwohlfahrt, Büchereien

Voraussetzung: Kommunikationsfähigkeit, keine Scheu vor öffentlichem Auftreten

Kontakt: Bürgerinstitut

Gerd Ehrlicher, Tel. 069/97 20 17-26

Einsatz als Sanitäter bei Veranstaltungen

Voraussetzung: Bereitschaft zu Schulungen und Fortbildungen, körperliche Fitness, wünschenswert Führerschein Klasse B

Ort: Stadtgebiet (11007)

Integrationshilfe für ausländische Familien

Ansprechpartner sein für alle Familienmitglieder

Ort: Eckenheim (07207)

Organisation und Leitung eines ehrenamtlichen Besuchsdienstes

Voraussetzung: Erfahrung im Umgang mit alten Menschen und in der Leitung von Gruppen, Eigeninitiative, Gestaltungsfähigkeit und Organisationstalent. Fachliche Einarbeitung und Fortbildungen sowie regelmäßiger Erfahrungsaustausch werden angeboten.

Ort: Dornbusch/Eschersheim

Kontakt: Bürgerinstitut

Barbara Jakob, Tel. 069/97 20 17-36

Koordination und Organisation eines Teams von Ehrenamtlichen für den Besuchsdienst alter Menschen im Stadtteil

Voraussetzung: Eigeninitiative, Organisationsstalent, Erfahrung im Leiten von Gruppen

Ort: Westend/Bockenheim/Nordend

Kontakt: Bürgerinstitut

Barbara Jakob, Tel. 069/97 20 17-36

PC-Arbeit für Kulturförderverein

Pflege der Kundendatei, Suchmaschinenoptimierung

Ort: von zuhause (00309)

Betreuung nach dem Betreuungsgesetz

Im Bereich Personensorge, Gesundheitsvorsorge, Vermögenssorge

Fachliche Einführung und Begleitung wird empfohlen und angeboten

Ort: Alle Stadtteile

Kontakt: Bürgerinstitut

Reinhold Reichert, Tel. 069/218 53-30

Betreuung in Behindertenwerkstätte

Unterstützung der Gruppenleiter im Produktionsbereich

Voraussetzung: Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein

Ort: Praunheim, Fechenheim, Höchst (01208)

Hausmeistertätigkeit in Beratungsstelle für drogenabhängige und suchtgefährdete Jugendliche und Erwachsene

Kleine Reparaturen, Koordination der Handwerkeraufträge

Voraussetzung: Selbstständiges Arbeiten, Teamfähigkeit

Ort: Höchst (04307)

Leichte Hausmeistertätigkeit in kleinem Museum

Auch Pflege des Außengeländes

Ort: Römerstadt (03107)

Bühnenbau, Dekoration für freien Theaterverein

Metall- und Holzbau

Voraussetzung: Teamfähigkeit, selbstständiges Arbeiten

Ort: Fechenheim (01107)

Mithilfe bei Veranstaltungen in Mehrgenerationenhaus

Kopierarbeiten, Flyer verteilen im Stadtviertel, leichte Arbeiten in der Küche

Voraussetzung: Engagement, Spaß und Freude, mit anzupacken

Ort: Gallus (06208)

Mithilfe bei Veranstaltungen eines Naturschutzvereins

Voraussetzung: Organisatorisches Geschick, Kontaktfreudigkeit, PC-Kenntnisse

Ort: Westend (03008)

Pflege, Wartung und Reparatur einer IT-Anlage für Naturschutzverein

Nur sporadischer Einsatz

Ort: Westend (03308)

Essenvorbereitung und Ausgabe für Wohnungslose

Voraussetzung: Kochkenntnisse, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, soziale Kompetenz

Ort: Bahnhofsviertel (04908)

Gartenarbeit in Kita-Außengelände (600 qm)

Kehren, kleine Beearbeiten

Ort: Eckenheim (08906)

Gartenarbeiten in Behindertenwohnheim

Ort: Praunheim, Niederursel, Höchst, Fechenheim, Bonames (11707)

Die Freiwilligenagentur vermittelt ehrenamtlich Engagierte ausschließlich an gemeinnützige Einrichtungen, nicht jedoch an Privatpersonen oder Unternehmen.

Die meisten Angebote enthalten Versicherungsschutz sowie Erstattung der Fahrtkosten. Soweit erforderlich, erfolgen Anleitung und Begleitung durch geschulte Fachkräfte. In vielen Fällen werden auch Fortbildungsveranstaltungen angeboten.

 <p>BÜRGERINSTITUT SOZIALES ENGAGEMENT IN FRANKFURT</p> <p>Oberlindau 20, 60323 Frankfurt am Main Tel. 0 69/97 2017-0, Fax 0 69/97 2017-11 www.buergerinstitut.de E-mail: info@buergerinstitut.de</p>
<p>Freiwilligenagentur und Seniorenbüro Tel. 0 69/97 2017-30, -31 Fax 0 69/97 2017-17 www.freiwilligenagentur-ffm.de E-mail: bueroaktiv@buergerinstitut.de</p> <p>Zusätzliche Beratungen im Bibliotheks- zentrum Bergen-Enkheim: dienstags von 15.00 – 17.00 Uhr, Barbarossastraße 65</p>
<p>Gesetzliche Betreuung Tel. 0 69/2 18 53-30</p>
<p>Hilfe für Demenzkranke und ihre Angehörigen Tel. 0 69/97 2017-37</p>
<p>Hospizgruppe im Bürgerinstitut Tel. 0 69/97 2017-24 <i>da sein</i> – Besuchsdienst im Pflegeheim Tel. 0 69/97 2017-35</p>
<p>Kinder hören Märchen Tel. 0 69/95 50 35 66</p>
<p>Lesefreuden Tel. 0 69/97 2017-26</p>
<p>Senioren-Beratung Tel. 0 69/97 2017-36</p>
<p>Senioren-Computer-Club Tel. 0 69/78 80 30 74 www.scc-fra.de E-mail: scc-ffm@onlinehome.de</p>
<p>Sicherheitsberatung Tel. 0 69/97 2017-26</p>
<p>Treffpunkt Rothschildpark Tel. 0 69/97 2017-40</p>
<p>Wohnberatung für Senioren Wohnen für Hilfe Tel. 0 69/97 2017-42</p>
<p>„Mach mit“ wird viermal jährlich vom Bürgerinstitut herausgegeben und kann im Bürgerinstitut, in öffentlichen Bibliotheken, im Frankfurt Forum – Bürgerberatung (Römerberg) sowie in Apotheken, Buchhandlungen und Cafés kostenlos abgeholt werden.</p>
<p>Redaktion: Ernst Neubronner Reportagen und Interviews: Peter Voss Fotos: Till Melchior, Katja Braun (Titel; Seiten 4 – 5) Layout und Mediendesign: medienhaus:frankfurt GmbH Druck: SocietätsDRUCK Auflage: 5.000 Exemplare</p>
<p>ISSN 1616-2021</p>
<p>Danke: Irene Gerke, Roswitha Pitz, Sabine Seyerlein, Kurt Siebel, Egor Urbach, Johann Wagner, Roland Wagner, Janine Weise, Mathias Weise</p>

Veranstaltungsreihe: „Verstehen Sie Demenz?“

Können Menschen mit Demenz autonom sein?

Vortrag und Diskussion am Mittwoch, 9. September 2009 um 19.30 Uhr
im Saalbau Bornheim, Arnsburger Str. 24

Referent: Michael Schmieder, Master für angewandte Ethik, Heimleiter

Frankfurter Demenzforum

Das 11. Demenzforum unter dem Titel „Wenn die Demenz beginnt...“ findet am
Donnerstag, dem 10. September von 10.00 Uhr bis 15.30 Uhr in der BHF-BANK,
Bockenheimer Landstraße 10/Eingang Oberlindau 2, statt.

Referenten sind Dr. Gernot Lämmler, Ltd. Neuropsychologe im Evang. Gemeinde-
zentrum Berlin (EZGB), Dr. Elisabeth Stechl, Klinische Neuropsychologin im
EZGB sowie Michael Schmieder, Master für angewandte Ethik, Heimleiter in
Wetzikon/Schweiz.

Moderation: Martina Bittermann, Journalistin.

Anmeldung über das Bürgerinstitut.

Fachtagung für Betreuungsrecht

Am Donnerstag, dem 5. November 2009, werden die beiden Betreuungsvereine
des Bürgerinstitutes und des Evangelischen Vereins für Jugend- und Erwachsenen-
hilfe e.V. eine Fachtagung zum Betreuungsrecht durchführen. Dabei soll der Frage
nachgegangen werden, in welchem Umfang zukünftig Betreuungen ehrenamtlich
geführt werden können und wo die Chancen und Grenzen dieser Art von Betreu-
ung liegen.

Die Tagung findet im Dominikaner-Kloster in Frankfurt statt, bis Anfang August wird
ein Prospekt vorliegen. Vorabinformationen sind im Bürgerinstitut unter der Tele-
fonnummer 069/2 18 53 30 zu erhalten.

Vorsorgen mit dem Bürgerinstitut e.V.

Wir informieren und beraten Sie in Frankfurt am Main bei der Erstellung Ihrer Vor-
sorgevollmacht und Betreuungsverfügung sowie Ihrer Patientenverfügung und
sind Ihnen auch bei der Formulierung Ihrer persönlichen Dokumente behilflich.
Gemeinsam klären wir mit Ihnen, ob eine weitergehende Beratung durch einen
Notar oder Arzt erforderlich ist. Sie können als Einzelperson, mit der Familie oder
als Gruppe einen Termin mit uns vereinbaren. Die Erstinformation ist kostenlos.
Bei einer weitergehenden Beratung im Zusammenhang mit der Erstellung der schrift-
lichen Vorlagen wird ein Honorar vereinbart.

Rufen Sie uns an (069/2 18 53 30) und vereinbaren Sie einen Termin.

Weiterbildungsprogramm für ehrenamtliche Arbeit

Das Bürgerinstitut veröffentlicht an dieser Stelle Auszüge von Weiterbildungsangeboten in der Region Frankfurt am Main, in denen sich Ehrenamtliche auf die Übernahme gemeinnütziger Aufgaben im sozialen und kulturellen Bereich vorbereiten können. Das ausführliche Programm und weitere Informationen finden Sie im Internet unter der Adresse www.freiwilligenagentur-ffm.de oder erhalten Sie in der Freiwilligenagentur, Tel. 069/97 2017-30 und -31.

Gespräche führen – für Ehrenamtliche in Beratungssituationen und Gruppenleitungen

Veranstalter:	Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt	Datum/Uhrzeit:	9. Juli 2009, 10.00–17.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Jahnstraße 49	Referentin:	Petra Doppler
Anmeldung:	Tel. 0 69/55 94 44	Gebühr:	10 €

Lesepaten und -patinnen in der Schule – Tipps, Unterstützung, Austausch

Veranstalter:	Volkshochschule Frankfurt (7304-75)	Datum/Uhrzeit:	3./24. September, 8./29. Oktober, 12. November 2009 jeweils 14.30–16.45 Uhr
Veranstaltungsort:	Zentralbibliothek, Hasengasse 4, Tony-Sender-Kabinett	Referenten:	Marion Knögel, Regine Weinrich
Anmeldung:	Tel. 0 69/212-38329 oder 212-30452	Gebühr:	25 €

Verstehen und Beraten – Zuhören „mit Methode“, mit praktischen Übungen zum besseren Gesprächsverhalten

Veranstalter:	Kath. Erwachsenenbildung	Datum/Uhrzeit:	12./26. September, 10. Oktober 2009, 9.00–17.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Domplatz 3 (Haus am Dom)	Referentin:	Birgit Winter
Anmeldung:	Tel. 0 69/800 87 18-460	Gebühr:	35 € plus 10 € Materialkosten
Datum/Uhrzeit:	11. September 2009, 18.00–21.00 Uhr,		

Erste Hilfe am Säugling und Kleinkind für Ehrenamtliche in der Kinderbetreuung

Veranstalter:	Sozialdienst Katholischer Frauen e.V.	Datum/Uhrzeit:	19. September 2009, 8.00–18.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Monikahaus, Kriegkstraße 36, 5. Stock, Konferenzraum	Referentin:	Melanie Sauer
Anmeldung:	Tel. 0 69/97 38 23-0	Gebühr:	10 €

Soziale Altenbetreuung – Einführung in die ehrenamtliche Arbeit

Veranstalter:	Bürgerinstitut e.V.	Referentin:	Barbara Jakob, sowie Referentinnen zu den einzelnen Themenschwerpunkten
Anmeldung:	Tel. 0 69/97 20 17 36	Gebühr:	60 €
Datum:	25./26. September, 5./12./15./19. Oktober 2009		

HIV und AIDS – ein Thema für ehrenamtlich engagierte Menschen?

Veranstalter:	AIDS-Aufklärung e.V.	Datum/Uhrzeit:	7. Oktober 2009, 16.00–19.00 Uhr
Veranstaltungsort:	Große Seestraße 31	Referentin:	Dr. Dagmar Charrier
Anmeldung:	Tel. 0 69/76 29 33	Gebühr:	5 €

„Im Bürgerinstitut spielt die Hilfe für ältere Menschen die Hauptrolle. Das verdient Applaus!“

Michael Quast, Schauspieler

„Ich unterstütze den Umbau!“

Die zunehmende Alterung der Bevölkerung betrifft uns alle. Helfen Sie mit, dass sich das Bürgerinstitut künftig noch besser um die kümmern kann, die schon alt sind. Zudem organisiert das Bürgerinstitut ehrenamtliches Engagement in ganz Frankfurt und leistet so einen wichtigen Beitrag, damit das soziale Netz intakt bleibt.

Mit Ihrer Spende können wir den dringend benötigten Platz für mehr Begegnungen und Beratungen schaffen. Dazu wollen wir unser Haus am Rothschildpark umbauen. Helfen Sie uns dabei. Jeder Euro ist willkommen! Weitere Infos unter www.buergerinstitut-ffm.de

Spendenkonto: Hauck und Aufhäuser Privatbankiers, BLZ 502 209 00, Konto 64212.